



*Titus 3,4-7 Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes, 5 machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist, 6 den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, 7 damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung.*

In der Edeka Werbung- „Heimkommen“ bereitet ein alter Herr seine eigene Beerdigung vor. Grund ist, dass er nur auf diesem Wege, seine Familie sehen kann. Statt allein Weihnachten zu feiern, schickt er seine eigene Todesanzeige. Und alle kommen

zur Beerdigung des alten Mannes, der sie aber dann schließlich quietschfidel begrüßt und so mit seiner Familie Weihnachten feiern kann, statt allein herumzusitzen. Der Werbespot endet mit einer glücklichen Familienfeier und hat viele Menschen zu Tränen gerührt. Der Werbespot rührt zu Tränen, weil wir alle in der einen oder anderen Weise Weihnachten mit Heimat verbinden. Weltweit ist das so. Die Flughäfen, die Züge und die Autobahnen sind überfüllt mit Menschen, die nach Hause wollen. Selbst der Gottesdienst am Christabend ist eine Art nach Hause kommen: Einmal tief durchatmen, die alten Weihnachtslieder hören, die Erinnerungen von schönen heimatlichen Gedanken wach rufen..... Die erste Weihnachtsgeschichte beginnt auch mit einer Art Heimreise. Da sehen wir einen Joseph, der sich aufmacht, um in die Stadt der Väter, Bethlehem, zu reisen. Die vielen persischen Menschen unter uns, die getauft werden wollen, sind auch auf einer Heimreise. Denn als das Kind Jesus geboren wurde, waren Perser unter die ersten, die das Kind begrüßen durften. Die Perser von heute reichen sich die Hände mit den weisen Persern von damals und feiern zusammen Weihnachten..... Und treffen sich bei der Krippe. Das ist wie ein Heimkommen.

Wie geht es dir auf deiner Heimreise an diesem Weihnachtstag? Ja, wir können nicht vermeiden auch davon zu sprechen, dass das Wort Heimat, ganz viele traurige Gefühle hervorruft. Viele unter uns, sind eben nicht zu Hause. Viele können vielleicht nie wieder in die Heimat zurückkehren. Andere verbinden Heimat mit schlechten Erfahrungen: Mit Verletzungen, mit Krieg, mit toten Verwandten... Manche verbinden Heimatgefühle auch mit Schuldgefühlen. Auch diese Untertöne finden wir in der ersten Weihnachtsgeschichte wieder. Da ist ein Joseph, der seine Frau Maria davon verdächtigt, fremd zu gehen und sie deshalb heimlich verlassen will. Dann auch noch Mord und Totschlag: Ein König, der das Kind umbringen will und deshalb ganz viele

Kleinkinder einfach dahinmetzeln lässt. Die kleine Familie muss kurz nach der Geburt des Jesuskindes fliehen. Heimatgefühle, Bedrohung, Verletzung und Flucht sind alle sehr nah beieinander. IN der Weihnachtsgeschichte damals wie auch heute noch.

IN der Geschichte Gottes mit seinen Menschen können wir diese ganzen Elemente wiederfinden. Da ist ein Vater Gott, der in seinem Herzen darüber verletzt ist, dass seine Kinder verloren sind. Er will nichts mehr, als sie wieder bei sich zu haben. Und doch reagieren diese Kinder immer wieder mit Abneigung und mit offenem Haß. Und dann tut Gott das Unglaubliche. Er stellt sich den Menschen einfach bloß. Er wird nackt, klein und hilflos. ER legt sich in menschliche Hand und stellt sich unter menschliches Schicksal. Das ist das Wunder zu Weihnachten.

Dass Gott sich durch das Jesuskind ganz klein macht und sich verletzbar macht, ist schwer zu verstehen. Menschen haben sich daran gewöhnt, sich vorzustellen, dass Gott mit großer Macht und Reichtum von oben kommt. Deshalb meinten Menschen immer wieder, dass sie diesen großen Gott mit guten Taten oder mit großen Opfern beeindrucken können. Und nun macht Gott alles anderes und stellt sich unter die Menschen. Er wird selber bedürftig und muss von Joseph und Maria aufgepasst werden. Und dieses Kind soll die ganze Welt retten? Eigentlich ist das nicht mit dem Verstand zu fassen.

Aber darin zeigt sich Gottes große Liebe. Mit dem Kind Jesus fängt Gott noch einmal ganz von vorn an. Wir brauchen dem Kind nichts mehr beweisen. Er will nur, dass wir dabei sind. Er will, dass wir dort bei Maria, Joseph und Jesus zu Hause sind. Weihnachten - ein neuer Anfang, im Zeichen des Kindes kommt ein Zeichen der Freundlichkeit Gottes. Im Titusbrief wird dieser neue Anfang auf geradezu ungewöhnliche Weise beschrieben. Der neue Anfang ist das Bad der Wiedergeburt. Damit meint Titus die Taufe. Viele von uns sind getauft. Viele nicht. In der Taufe erfahren wir genauso etwas, wie Weihnachten. Denn auch mit der Taufe kommen die Dinge zusammen, die ich anfangs von Weihnachten beschrieben habe. Auch die Taufe ist eine gefährliche Reise. Da wird mein alter Adam einfach ertrinken. Und ich werde aus der Hand des Satans gerissen, ein Kind Gottes zu sein und zu bleiben. Meint ihr, dass der Satan das einfach so hinnimmt, wenn er ein Kind verliert? Nein, er kämpft mit allen Mitteln. Wenn es rauskommt, dass ihr getauft werden wollt, dann werden einige Leute euch sofort umbringen. Die Reise in die Taufe und von der Taufe ist ein gefährlicher Weg. Und dennoch ist in dem Moment der Taufe auch Heimat.. Es ist ein Ankommen im Reich Gottes. Ein Zuhause sein in Gottes Armen. Daran erinnert uns Titus heute am Weihnachtstag. Einerseits die Drohung des Todes. Andererseits die göttliche Gnade und die Fülle aus Gott. Bei Gott zu Hause sein. Genau wie der ganze Gott damals in einer Futterkrippe gelegen hat, so ist auch der ganze Gott bei deiner Wiedergeburt in der Taufe dabei. Das Jesuskind kommt nicht nur in die Krippe nach Bethlehem. Nein, er kommt auch zu dir und macht alles bei dir neu. Sodass du wieder Kind sein darfst und von vorn anfangen kannst. .

Die Heimkehr durch die Wiedergeburt ist spannungsvoll und riskant. Aber eins ist sicher: Gott hat da einen neuen Anfang gemacht. Vor 18 Jahren habe ich all das eindrucksvoll erfahren als unser Sohn Philipp mit Downs Syndrom geboren wurde. Kurz nach seiner Geburt sah er im wortwörtlichen Sinne, wie ein Haufen elend aus. Wenn man ihn im Arm hielt, hatte man ständig die Angst, dass Kopf, Arme, oder Beine bald abfallen würden. Alles hing schlaf von ihm herunter. Einen Tag nach seiner Geburt sollte er dann auch schon seine erste schwere Operation erleben. Und da standen wir im Operationsaal mit einigen Krankenschwestern und haben dieses Haufen elend getauft. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen

Geistes habe ich unter Tränen intoniert und das Wasser behutsam über seinen Kopf gegossen. Das war ein Moment des Elends, den ich danach nicht oft wieder so erlebt habe. Es ist aber gleichzeitig ein ganz neuer Anfang, die Wiedergeburt, das neue Leben...Und es war schön. Ebenso wie damals als ich mich von einem alten Herren verabschieden durfte. 6 Mal hatte der um das letzte Abendmahl gebeten. Und immer wieder hat er gestaunt, dass Gott ihn dennoch ins Leben zurückgerufen hat. Und dann beim letzten Mal. Ich kann mich noch genau daran erinnern. Die letzten elendigen Atemzüge begleitet mit einem fröhlichen, zwinkernden Auge...Endlich angekommen! Endlich zu Hause! Wenn wir uns alle an Weihnachten und an unsere Taufe so erinnern könnten! Einerseits ein menschliches Wesen, am Rande der Existenz...Und da beginnt Gott etwas ganz Neues. Die Fülle Gottes kommt über das kleine Wesen elend auf dieser Welt. Und findet eine Heimat. Jesus macht sich im Leben dieses Haufen Elends zu Hause... Und wohnt dort. Irgendwann werden wir auch ein letztes Mal nach Hause gehen. Ein letztes Mal in diesem gefährlichen Leben ausatmen. Und heute am Weihnachtstag wird uns versprochen, dass wir dann die Fülle Gottes haben. ---Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen